

«Wir müssen uns wehren»

Von Jacqueline Fehr



Bruno Ganz verkörpert im Schweizer Drama «Un juif pour l'exemple» den jüdischen Viehhändler Arthur Bloch.

abspann

Un juif pour l'exemple» von Jacob Berger ging mir unter die Haut. Es geht um Bauern aus Payerne, die 1942 den jüdischen Viehhändler Arthur Bloch ermorden und damit ihre Treue zu Hitler beweisen wollen. Berger stellt den Bezug zur Gegenwart her, indem er Szenen wechselnd von damals mit heute mischt. Sein Film baut auf den Erzählungen des Waadtländer Schriftstellers und Zeitzeugen Jacques Chessex auf, der die Ereignisse aus jener Zeit als älterer Mann aufarbeitet. Es war erschütternd zu sehen, wie der Autor auch 60 Jahre später noch als Nestbeschmutzer verunglimpft wird. Tiefpunkt dieser Angriffe ist ein Fasnachtswagen, auf dem neben Milchtönen sein Konterfei mitgeführt und mit Nazisymbolen veranstaltet wird.

Der Film hat mich sehr nachdenklich gemacht, weil er Einblicke in die damalige Zeit gibt. Man erlebt, wie selbstverständlich Antisemitismus im Alltag war, und wird mit der ideologischen Überzeugung, sich Nazi-Deutschland anzunähern, quasi ein Satellit desselben sein zu wollen, konfrontiert. Dann auch diese pubertäre Unbedarftheit der Mitläufer und diese pure Verachtung für das Leben. Das bedrückendste am Film sind aber die Szenen aus unserer Zeit, die vermuten lassen, dass die dunklen Kapitel der Vergangenheit lieber verdrängt als aufgearbeitet werden. So ein Film – wie auch «Foxtrot» vom israelischen Regisseur Samuel Maoz – beeindruckt mich nicht nur als Privatperson, sondern auch als Politikerin. Diese Werke führen mir vor Augen, wie dünn der Firnis unserer Zivilisation ist.

Der Bezug zur Gegenwart von «Un juif pour l'exemple» zeigt uns, wie aktuell und wichtig es ist, sich immer und überall für die die Wahrung der Menschenrechte einzusetzen. Wir müssen uns wehren gegen jede Form von Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung. Ich habe den Film

5 Lieblingsfilme

1. «Un juif pour l'exemple» (2016)
2. «Manchester by the Sea» (2016)
3. «Foxtrot» (2017)
4. «Dora oder Die sexuellen Neurosen unserer Eltern» (2015)
5. «Die göttliche Ordnung» (2017)



Die Zürcher Regierungsrätin Jacqueline Fehr (*1963) leitet die Direktion der Justiz und des Inneren. Davor war sie 17 Jahre lang Nationalrätin (sp.). Sie ist geschieden und hat zwei erwachsene Söhne.

2016 in einem der Zürcher Arthousekinos gesehen. Wenn ich ihn heute, vor dem Hintergrund des erneut wachsenden Antisemitismus sehen würde, wäre seine Aktualität wohl noch augenfälliger.

Als Privatperson hat mich in jüngster Zeit «Manchester by the Sea» von Kenneth Lonergan besonders mitgerissen. Dieses stille, fast sprachlose Drama, diese Bilder des brennenden Hauses, in dem die Kinder umkommen, haben eine ungeheure Kraft und lassen einen rasch zum Taschentuch greifen. Das ich-bezogene Leiden des Protagonisten Lee (Casey Affleck) wirkt besonders stark vor der Banalität des alltäglichen Lebens in dieser kleinen Fischer- und Arbeiterstadt. Es wird ein Leben im Milieu der unteren Mittelschicht gezeigt, wo viele knapp an der Grenze zum würdigen Leben leben, und wo es viele Absturzgefahren gibt.

Er ist für mich ein richtig guter amerikanischer Film, der das Einzelschicksal zeigt, ohne das Milieugemälde zu vernachlässigen. Während man Lees alltäglich gewordenen Schmerz und seine Suche nach seinem Platz in der Welt miterlebt, fragt man sich, wie jemand so einen Schicksalsschlag aushalten kann. Der Film hält trotz seiner Tragik aber auch die Hoffnung wach: mit Lee, der sich um seinen Neffen kümmern muss, und immer mehr in eine Art Vaterrolle hineinwächst und lernt, seine Gefühle zuzulassen. Der Umgang mit Kindern ist immer auch eine Entdeckungsreise zu sich selbst. Für mich ist die Aufgabe, für Kinder zu sorgen, die archetypische Form der Verantwortung. Auch das zeigt dieser Film. ■